

tionsverfassung und der Übergang zum Zeitpachtsystem im Nahbereich niederrheinischer Städte während des 13./14. Jahrhunderts (1, 295–311). – Wilhelm J a n s s e n, Die mensa episcopalis der Kölner Erzbischöfe im Spätmittelalter (1, 313–341). – Leopold S c h ü t t e, Der villicus im spätmittelalterlichen Westfalen (1, 343–368). – Martin L a s t, Villikationen geistlicher Grundherren in Nordwestdeutschland in der Zeit vom 12. bis zum 14. Jahrhundert (Diözesen Osnabrück, Bremen, Verden, Minden, Hildesheim) (1, 369–450). – Inge-Maren W ü l f i n g geb. Peters, Grundherrschaft und städtische Wirtschaft am Beispiel Lübecks (1, 451–517). – Wolfgang P r a n g e, Die Entwicklung der adligen Eigenwirtschaft in Schleswig-Holstein (1, 519–553). – Hartmut B o o c k m a n n, Die Vorwerke des Deutschen Ordens in Preußen (1, 555–576). – Stanisław R u s s o c k i, Ritterliches Gutseigentum mit und ohne Grundherrschaft im spätmittelalterlichen Polen, besonders in Masowien (1, 577–589). – Josef Joachim M e n z e l, Formen und Wandlungen der mittelalterlichen Grundherrschaft in Schlesien (1, 591–604). – Alfred W e n d e h o r s t, Die geistliche Grundherrschaft im mittelalterlichen Franken. Beobachtungen und Probleme (2, 9–24). – Wilhelm S t ö r m e r, Grundherrschaften des höheren und niederen Adels im Main-Tauber-Raum (2, 25–45). – Meinrad S c h a a b, Die Grundherrschaft der südwestdeutschen Zisterzienserklöster nach der Krise der Eigenwirtschaft (2, 47–86). – Werner R ö s e n e r, Grundherrschaften des Hochadels in Südwestdeutschland im Spätmittelalter (2, 87–176). – Thomas Z o t z, Zur Grundherrschaft der Grafen von Leiningen. Güterbesitz, bäuerliche Dienste und Marktbeziehungen im 15. Jahrhundert (2, 177–228). – Heinz D o p s c h, Wandlungen und Konstanz der spätmittelalterlichen Grundherrschaft im Erzstift Salzburg (2, 229–275). – Pankraz F r i e d, Grundherrschaft und Dorfgericht im spätmittelalterlichen Herzogtum Bayern (2, 277–312). – Alfred H a v e r k a m p, Zusammenfassung: „Herrschaft und Bauer“ – das „Sozialgebilde Grundherrschaft“ (2, 315–347). – Resümierend läßt sich sagen, daß wir von einer wirklichen Gesamtsicht noch weit entfernt sind. Das zeigt besonders deutlich die Zusammenfassung A. Haverkamps, die aber auch klar den Weg weist, nunmehr über den engen lokalen oder landschaftlichen Bereich hinaus zur Erfassung übergreifender Gemeinsamkeiten vorzudringen, zu einer neuen Typologie der Grundherrschaft in geschichtlichen Räumen. Das setzt freilich auch für jede Einzelstudie eine gleichsam grenzüberschreitende Betrachtungsweise voraus, wie sie in diesem Sammelwerk leider nur in Richtung Osten zu finden ist. Wie fruchtbar solche Ansätze sein können, zeigte das 16. Kolloquium des Deutschen Historischen Instituts in Paris zur Landwirtschaft zwischen Loire und Rhein (vgl. DA 39,681). Michael Toch

Otto V o l k, Salzproduktion und Salzhandel mittelalterlicher Zisterzienserklöster (Vorträge und Forschungen, Sonderband 30) Sigmaringen 1984, Jan Thorbecke Verlag, 176 S., 6 Karten, DM 45. – Der Salzverbrauch lag im hohen und späten MA mit schätzungsweise 15 kg pro Kopf und Jahr um etwa das Dreifache über dem heutigen Bedarf. Für die auf Autarkie bedachten frühen Zisterzienserklöster war es nicht immer leicht, sich mit der nötigen Menge dieses wichtigen Nahrungs-, Gewürz- und Konservierungsstoffes einzudecken. Ihr Streben nach marktunabhängiger Selbstversorgung führte unter günstigen Voraussetzungen zwangsläufig zum Einstieg in die Salzgewinnung; tüchtigen Mönchen konnte es später gelingen, ganze Siedebetriebe einzurichten und über das Netz der eigenen Stadthöfe unter Ausnutzung der Zollbefreiungen einen gewinnträchtigen Handel aufzubauen. Die vorlie-